



Die Maske zum Selbermachen mit 3-D gedrucktem Halter: Mollettine von Studio Colony. Foto: Studio Colony

Masken? Masken!

Nun also doch. Auch wenn hierzulande keine allgemeine Maskentragpflicht gilt, gehören Masken zum Schutzkonzept, das die langsame Öffnung begleitet. Man kann sie auch selbermachen.

Meret Ernst 24.04.2020 11:46

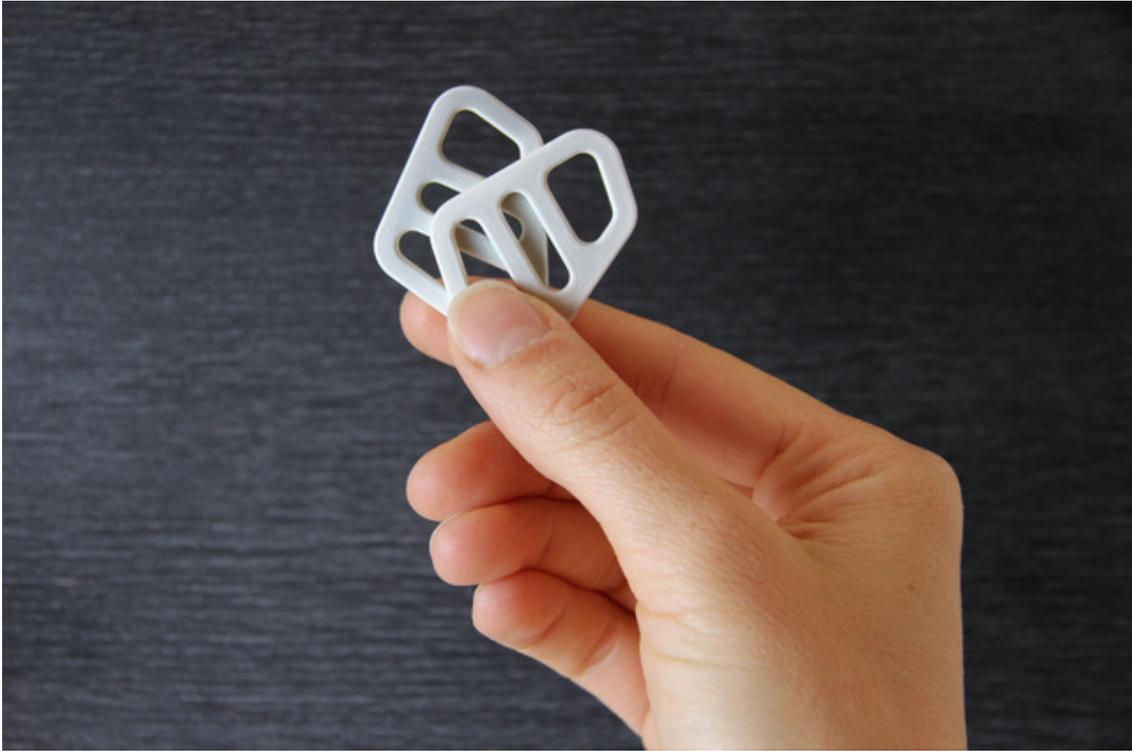
Nützt es nichts, so schadet es nicht – diese Faustregel gilt in der Maskenfrage nur bedingt. Das BAG rät davon ab, Textilmasken (community-Masken oder Mundschütze)

selber herzustellen. Sie halten keine Viren ab, wiegen uns in falscher Sicherheit, und wie bei allen Masken gilt: Der richtige Umgang damit entscheidet darüber, ob die Dinger im Gesicht helfen oder eher schaden. Sitzen sie schlecht und rutschen dauernd über die Nasenspitze, langen wir uns noch viel häufiger ins Gesicht als ohne.



Auch für Kinder adaptierbar: Mollettine. Foto: Studio Colony

Doch sie verringern höchstwahrscheinlich auch die Gefahr, andere Menschen zu infizieren. Die Tröpfchen mit der gefährlichen Virenlast fliegen etwas weniger weit durch die Gegend, packt uns das Niesen. Andere schützen statt sich selbst, das gelingt auch mit Stoff vor dem Mund. Abgesehen davon geht es um Selbstermächtigung, wie immer bei DIY-Konzepten: Wer seinen Schutz selber bastelt, wird aktiv. Dreht dem Virus eine lange Nase. Das ist ein gutes Gefühl bei einer unsichtbaren Gefahr, die das soziale Miteinander derart zerstört hat.



*Die gedruckten Teile von Mollettine verbinden das Stück Stoff zum Mundschutz.
Foto: Studio Colony*

Deshalb zirkulieren in den Blogs Anleitungen von Designerinnen und Designern, wie man Schutzschilde aus PVC oder einen Mundschutz aus Stoff selber machen kann. Und was dabei beachtet werden sollte. Besonders gut, weil mit einem hohen DIY-Faktor ausgestattet, gefällt uns Mollettine von Stéphanie Estoppey und Ozan Alaca von Studio Colony. Sie haben eine einfache Anleitung für eine Maske ohne Nähen entwickelt. Ein gefaltetes, zurechtgeschnittenes Stück Stoff wird mit zwei Klammern aus dem 3-D-Drucker und zwei Gummibändern zur Maske. Der Stoff könnte auch zweilagig geführt werden, und nach Gebrauch ist die Maske einfach zu waschen. Die 3-D-Daten und die Anleitung stehen kostenlos zur Verfügung.

Schutz vor Viren als Designthema

Virenschutz wird als das Designthema des Jahres 2020 in die Geschichte eingehen. Das hat auch damit zu tun, dass Designerinnen und Designer an schnellen, umsetzbaren Antworten auf die Krise arbeiten. Indirekt zeigen sie so, dass Design eine mächtige Methode ist, alltägliches

Verhalten zu verändern.



Aus dem Studio Reframe: 3-D-gedruckte Teile für das Schutzschild aus PVC. Foto: Reframe

Zum Beispiel Roberto J. Inderbitzin. Er hat mit seinem Studio Reframe neben einem Schutzschild einen Freihandtüröffner und einen Druckentlaster für Maskenträgerinnen und -träger entwickelt. Und das gute alte Dosentelefon ins Spiel gebracht, das Kindern helfen soll, ein Gespür für die geforderten, aber doch so abstrakten 2 Meter Abstand zu entwickeln.



Reframe hat unter anderem einen Druckentlaster für die Maske entwickelt. Foto: Reframe

Damit dienen seine Konzepte auch dazu, eine Diskussion anzustossen: Wie richten wir uns in der neuen Normalität ein? Was hilft uns, unser Verhalten zu verändern – nicht nur zum eigenen, sondern zum Wohl möglichst vieler Menschen? Aber auch: Welche Zeichen schicken wir aus, wenn wir uns fröhlich gemusterte Stoffe oder einen Helm aus PVC über das Gesicht stülpen? – So gesehen profitiert Design von disruptiven Zeiten, und umgekehrt: steht alles auf dem Kopf, brauchen wir Antworten, die nicht so tun, als ob sie endgültig wären.



Meret Ernst ernst@hochparterre.ch

Design

Corona



Kommentare